

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Reuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 255.

Dienstag, den 2. November

1915.

Bereitung von Backware an Sonntagen betreffend.

Für Sonn- und Festtage war bisher den Bäckereien außerhalb der für den Regierungsbezirk geordneten Backzeit von früh 6 bis mittags 12 Uhr lediglich das Ansehen des Sauerteigs für Roggenbrot durch einen Arbeiter nach 5 Uhr abends längstens eine Stunde bis spätestens 7 Uhr nachgelassen.

In der gleichen Begrenzung wird von jetzt an auch die Bereitung des Hefenstücks für Weizenbrot am Sonntag Abend zugelassen.

Zwickau, den 27. Oktober 1915.

Die Königliche Kreis Hauptmannschaft.

Deklaration zur Einkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Anlässlich der Einschätzung zur Einkommensteuer für das Jahr 1916 sind Aufforderungen zur **Deklaration des Einkommens** ergangen. Diejenigen Personen, denen eine solche Aufforderung nicht zugegangen ist, können eine Deklaration

bis 20. November ds. Js.

bei der unterzeichneten Stelle einreichen, woselbst in der Stadtsteuereinnahme Formulare hierzu unentgeltlich abgegeben werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, Vertreter von Stiftungen, eingetragenen Vereinen usw. hierdurch aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen oder vertretenen Stiftungen usw., insoweit sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, binnen gleicher Frist eine Deklaration hier einzureichen, wenn auch die Zustellung einer besonderen Aufforderung hierzu nicht erfolgt ist.

Bezüglich der **Ergänzungssteuer** steht es einem jeden frei, sein Vermögen hierzu zu deklarieren. Auch zu diesem Zwecke werden Formulare unentgeltlich in der Stadtsteuereinnahme abgegeben.

Hierbei wird noch zur Vermeidung der in den §§ 68—70 des Einkommensteuergesetzes angedrohten Strafen die **genaue wahrheitsgemäße Aufstellung der Einkommensdeklarationen** empfohlen.

Stadttrat Eibenstock, den 30. Oktober 1915.

Deklaration zur Gemeindecinkommensteuer betr.

Nach dem 1. Nachtrage vom 18. Februar 1913 zur Gemeindesteuerordnung gelten die über die Deklarationspflicht und die Folgen verspäteter oder unterlassener Deklaration u. s. w. für die Staatseinkommensteuer bestehenden Bestimmungen auch für die Gemeindecinkommensteuer. Diejenigen steuerpflichtigen Personen, die zur Gemeindecinkommensteuer ebenso einzustellen sind, wie zur Staatseinkommensteuer, haben für die erstere also nicht besonders zu deklarieren.

Dagegen werden die steuerpflichtigen Personen, die zur Gemeindecinkommensteuer nicht mit demselben Einkommen beitragspflichtig sind wie zur Staatseinkommensteuer, darauf aufmerksam gemacht, daß sie **innerhalb 3 Wochen und bis spätestens zum 20. November dieses Jahres** unter Benützung des an Ratsstelle unentgeltlich erhältlichen Deklarationsvordruckes ihr Einkommen deklarieren können.

Stadttrat Eibenstock, am 30. Oktober 1915.

Erfolgreiche Kämpfe an allen Fronten.

Ein französisches Unterseeboot versenkt.

Die letzten beiden Heeresberichte meldeten uns erfolgreiche Kampfhandlungen an allen Fronten:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Nordöstlich von Mitau wiesen unsere bei Platanen auf das Nordufer der Wisse vorgeschobenen Kräfte zwei starke Nachtangriffe ab u. zogen sich vor einem weiteren Angriff in die Hauptstellung auf dem Südufer zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen. Westlich von Czartorysk wurde die russische Stellung bei Komarow und der Ort selbst genommen. Ein nächstlicher russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Samienucha, Guta Wisowska und Bielgow wurden gestürmt. 18 Offiziere, 929 Mann sind gefangen genommen. 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein russisches Kampfflugzeug wurde bei Ruffi heruntergeschossen.

Balkanriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Kowetz und von Gallwitz haben feindliche Stellungen gestürmt, über 1000 Serben gefangen und 2 Geschütze, 1 Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbewegung geblieben.

Die Armee des Generals Bojadjeff steht die Verfolgung fort.

Oberste Heeresleitung.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bayrische Truppen setzten sich nordöstlich von Neuville in Besitz der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1100 Metern, machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgeschlagen. In der Champagne ist ein weit vordringendes deutsches Grabenstück nördlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehenden Kompagnien an die Franzosen verloren gegangen. Bei Tahure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie stürmten die Butte von Tahure (Höhe 192 nordwestlich des Ortes). Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere (darunter 2 Bataillonskommandeure), 1215 Mann wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Platanen auf dem Nordufer der Wisse wieder zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen. Der Angriff westlich von Czartorysk erreichte die Linie Ostrand von Komarow—Höhen östlich Podgagie; die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachtangriffe in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Etwa 150 Russen von 11 verschiedenen Regimentern sind gefangen genommen.

Balkanriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals von Kowetz haben Grn. Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satornja—Stragujewac aus seinen Stellungen südlich der Srebrnica geworfen. Die Armee des Generals von Gallwitz drängte beiderseits der Morawa den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden gemacht. — Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Des Weiteren ist über die Spionageunternehmungen in Belgien und Nordfrankreich eine Veröffentlichung ergangen:

(Amtlich.) Berlin, 30. Oktober. In Belgien und Nordfrankreich sind in den letzten Tagen wieder 2 neue große Spionageunternehmungen aufgedeckt worden. In Belgien handelt es sich um eine weiterverzweigte Organisation, der insgesamt 21 Festgenommene angehörten. Nachdem sie sich monatelang auf die Ber-

Meldung beschlagnahmter Gegenstände aus Kupfer, Messing, Reinnidel.

Die nach den Verordnungen der stellvertretenden Generalkommandos des XII. und des XIX. Armeekorps vom 30. Juli und 24. September 1915 beschlagnahmten fertigen, gebrauchten und ungebrauchten **Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel** sind bis zum

16. November 1915

in unserer **Ratskanzlei** anzumelden.

Meldevordrucke können bis zum 15. November 1915 täglich vormittags bei der obengenannten Stelle entnommen werden.

Stadttrat Eibenstock, den 30. Oktober 1915.

Die Ergänzungsbrotenmarken für die Anspruchsberechtigten

werden **Mittwoch, den 3. November 1915, vormittags von 8 bis 12 Uhr** gegen Vorlegung der Markentafel ausgegeben.

Stadttrat Eibenstock, am 1. November 1915.

Arbeitsgelegenheit.

Etwa 8—10 vollkräftige männliche Arbeiter finden sofort vorübergehend — beim Riefenhacken auf Kulturflächen — **Beschäftigung**. Bewerber wollen sich am **Donnerstag, den 4. ds. Mts., vormittags 9—11 Uhr** an unterzeichneter Stelle melden.

Königl. Forstrevierverwaltung Eibenstock.

Allgemeine Ortskrankenkasse Eibenstock-Stadt.

Für sofort wird eine **Aushilfskraft** gesucht. Flottes Arbeiten, sicheres Rechnen Bedingung. Anfangsgehalt M. 80.—. Bei zufriedenstellender Leistung sofort Erhöhung. Schriftliche Angebote bis 3. November an Kassenstelle abzugeben.

Der Vorstand.

Ernst Funk sen., stellvert. Vorf.

In dem über den Nachlaß des verstorbenen Fabrikanten **Max Ludwig** in **Eibenstock** eröffneten **Konkurs** soll mit Genehmigung des Konkursgerichts eine **Abschlagsdividende** von 0,7 % auf die nicht bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 198 580 M. 39 Pf. zur Verteilung gelangen.

Ein Verzeichnis der an der Verteilung teilnehmenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus.

Der **Konkursverwalter**.

Rechtsanwalt **Lottermojer**.

mittlung von Spionagenachrichten über Holland nach Frankreich beschränkt hatten, gingen sie im September auch dazu über, Sprengattentate auf Eisenbahnbauten, Brücken und andere Kunstbauten vorzubereiten. Nebenbei betrieben sie die Beförderung von Wehrpflichtigen aus Belgien nach Frankreich. Unter der Zahl der Festgenommenen befinden sich wiederum vier Frauen, die mit in erster Linie die gegen die Sicherheit des deutschen Heeres gerichteten Verbrechen begangen haben.

Die in Nordfrankreich aufgebaute Spionageorganisation wurde von der Frau eines in der französischen Armee dienenden Offiziers geleitet, die in Paris persönlich von den Militärbehörden für ihre Aufgabe unterrichtet und nach Nordfrankreich entsandt wurde. Unter ihren festgenommenen Helfern befinden sich zwei weitere weibliche Personen. In welchem Maße die Spionage organisiert ist, geht aus dem Umstand hervor, daß die Festgenommenen vom französischen Nachrichtendienst unter hohen Nummern in seinen Listen geführt wurden. Auch die in dieser Sache Verhafteten sind bereits überführt, daß sie in sehr zahlreichen Fällen durch Beförderung militärischer Nachrichten nach Frankreich sich des Verbrechens der Spionage schuldig gemacht haben.

In einer dritten Spionageangelegenheit in Belgien ist am 26. Oktober das Urteil gefällt worden, welches gegen neun der Angeklagten auf Todesstrafe lautete. Dies Urteil ist gestern vollstreckt worden. Unter den zehn weiteren zu Zuchthausstrafen Verurteilten befinden sich wiederum drei weibliche Personen.

(W. L. B.) Aus England meldet der Draht den Besuch Joffres, der der Königin seine Teilnahme an dem Unfall des Königs aussprach. Hauptzweck war aber jedenfalls das Zusammentreffen mit Ritchener.

London, 30. Oktober. Reuter meldet: Generalissimo Joffre hat heute vormittag im Buckingham-Palast einen Besuch abgestattet und der Königin seine Teilnahme aus Anlaß des Unfalls des Königs ausgedrückt. Darauf stattete er auch der Königin Alexandra einen Besuch ab. Später hatte er eine Unterredung mit Ritchener. Die für gestern vorgesehene Sitzung des Kabinetts ist wegen einer wichtigen Besprechung mit Joffre verschoben worden.

Die britischen Gesamtverluste werden jetzt mit einer halben Million beziffert:

London, 29. Oktober. Nach amtlicher Mitteilung betragen die gesamten britischen Verluste auf allen Gebieten 493 294 Mann, davon 101 652 tot, 317 465 verwundet und 74 177 vermisst. Die

Österreichisch-ungarischen

Generalstabsberichte befragen:

Wien, 30. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die westlich von Tschartorysk kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen entzogen dem Feinde, ihre Angriffe fortsetzend, eine Reihe zahlreicher Ortshäuser. Es wurden 18 russische Offiziere und 929 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Ein russisches Flugzeug wurde durch Feuer herabgeholt. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront verlief der gestrige Tag im Abschnitt nördlich des Görzer Brückentopfes merklich ruhiger, nur die Besatzung des Brückentopfes von Tolmein hatte noch einen stärkeren Angriff abzuweisen. Vor Görz hielt das feindliche Artilleriefeuer mit größter Heftigkeit bis in die Abendstunden an. Angriffsversuche der Italiener auf den Monte Sabotino und unsere Stellungen westlich Perna wurden zurückgewiesen. Auch auf der Podgora-Höhe blieben nach erbitterten Kämpfen alle unsere Gräben im Besitz ihrer Verteidiger. Von der italienischen 3. Armee kämpfen bereits Teile der bisher zurückgehaltenen Kräfte gegen die Hochfläche von Toverdo. Dies vermag jedoch an der Lage nichts zu ändern. Wo die feindlichen Angriffe nicht schon durch Geschützfeuer vereitelt wurden, scheiterten sie an der festen Mauer unserer Infanterie. An der Dolomitenfront nahm der Gegner mit zehnfach überlegenen Kräften unsere Vorstellungen auf dem Col di Vana. Feindliche Angriffe im Tonalegebiet wurden blutig abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Säuberung des Gebietes von Bijegrad schreitet erfolgreich vorwärts. Die Armeen des Generals von Rövek warf den Gegner beiderseits von Rudnik auf Grn. Milanovaz zurück. Auf der Hochfläche von Cumiz — einen Tagemarsch nordwestlich von Kragujevac — leistet der Feind noch zähesten Widerstand, unsere Truppen stehen dort im erbitterten Kampf. Südwestlich von Sapovo griffen neue Bataillone die Höhe Strageniza an. Im Nordostteil Serbiens ist der Gegner überall im Rückzuge. Die Bulgaren verfolgen vom Timof her. Südwestlich von Anjasevac drangen sie in die serbischen Stellungen auf der Treibaba Planina ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 31. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber unserer Strypafront legte ge-

stern der Feind erhöhte Tätigkeit an den Tag. Er beobachtete unsere Linien in verschiedenen Räumen mit starkem Artilleriefeuer und versuchte auch, an einer Stelle über die Strypa zu kommen, was wir durch unser Feuer vereitelten. Südöstlich von Luch wurde abermals ein feindlicher Flieger heruntergeschossen. Unsere Angriffe westlich von Tschartorysk gewinnen schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die meisten umstrittenen Punkte der Brückentöpfe von Tolmein u. Görz, sowie an mehreren Stellen der Hochfläche von Toverdo. So kam es wieder zu erbitterten Nahkämpfen, die mehrfach auch nachts andauerten und allenthalben damit abschlossen, daß unsere Truppen ihre Stellungen im Besitz behielten. An der Tiroler Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tonalegebiet blutig abgewiesen. Im Vorfeld unserer Befestigungen auf dem Col di Vana trat Ruhe ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung fest in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Bijegrad drangen unsere Abteilungen auf serbisches Gebiet vor. Die von Baljevo südwärts vordringenden Kolonnen des Generals von Rövek trieben bei Rozana feindliche Reiterei zurück. Unmittelbar nordwestlich von Grn. Milanovaz erkämpften österreichisch-ungarische Truppen mehrere stark besetzte feindliche Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Munitionswagen erbeutet wurden. Das Egerländer Landsturmbataillon Nr. 46 hat an diesem Erfolge ruhmreichen Anteil. Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Grn. Milanovaz heran und drangen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Kragujevac gewinnt überall Raum. Die südwestlich von Sapovo aufragende Höhe Strageniza ist in deutschem Besitz. Die Bulgaren sind in der Verfolgung allerorten gegen Westen vorgezogen. Bei Slatina, westlich von Anjasevac, leistete der Feind vorerst noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen. Eine von Pirot entsandte bulgarische Kolonne näherte sich zu dem gleichen Zeitpunkt Blatince.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Als erster sichtbarer Erfolg der Kämpfe auf dem

Balkan

tritt die Wiederaufnahme des Donauschiffahrtsverkehrs in die Erscheinung:

Sofia, 29. Oktober. Zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges ist heute der ungarische Donaudampfer „Berettio“ von Orsova in Biddin angekommen.

Bukarest, 31. Oktober. Die deutschen, ungarischen und österreichischen Schiffahrtsgesellschaften beschlossen, die Schifffahrt auf der unteren Donau zu eröffnen. Die im Kanal Mahin seit Kriegsausbruch befindlichen Schiffe warten weitere Anweisungen ab. Österreichisch-ungarische Dampfer begannen mit der Säuberung der Donau von Minen. Diese Arbeit wird ungefähr 10 Tage in Anspruch nehmen. Nunmehr ist die Donau für die Schifffahrt von Ulm bis zum Donaudelta frei.

Zur Kriegs- und politischen Lage wird gemeldet: Ofenpest, 30. Oktober. Der österreichisch-ungarische Militärattaché in Sofia, Oberst Wladimir Beza, erklärte dem dortigen Mitarbeiter des „Az Est“. Die Schnelligkeit und Gründlichkeit der bulgarischen Kriegsoperationen kann nicht genug gewürdigt werden. Die Lage ist vortrefflich. Auf der letzten wichtigen Linie Katschanik-Mitrowiza bringen die Bulgaren mit großem Ungestüm vor. Ist auch diese Linie besetzt, dann ist Serbien auch vom Südwesten ganz abgeschloffen. Telephon- und Telegraphenleitungen sind allenthalben durchschnitten.

Bukarest, 31. Oktober. Aus Turn Severin wird gemeldet: Ein sächsischer serbischer Offizier teilt Journalisten mit, daß die Verluste der Serben bis jetzt 50 000 Mann betragen. Die serbische Armee zählt insgesamt 200 000 Mann.

Konstantinopel, 30. Oktober. Ueber den Kampf zwischen Bulgaren und Franzosen bei Balandowo (im südöstlichen serbischen Winkel) wird jetzt berichtet, daß die Franzosen dort nur bulgarischen Banden gegenüberstanden. Diese waren im Begriff, die Eisenbahnlinie verteilenden Serben nach 7stündigem Kampf zurückzuschlagen, als die mit 10,5 Zentimeter-Kanonen und Panzerautomobilien ausgerüsteten Franzosen heranrückten. Die bulgarischen Banden zogen sich zurück, erneuerten aber den Angriff, nachdem sie durch neue Banden verstärkt worden waren. Infolge der großen Uebermacht der Franzosen mußten die Banden aber wieder zurückgehen. Nun glaubten die Franzosen, weiter südlich einen Vorstoß gegen die bulgarische Grenze unternehmen zu können. Sie holten sich aber blutige Köpfe. So endete der Tag ohne den geringsten Erfolg für die Franzosen.

Kopenhagen, 30. Oktober. Ueber Bukarest wird aus Athen gemeldet: Die griechische Regierung erklärte für das ganze Land den Belagerungszustand.

Böln, 30. Oktober. In einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Sofia vom 29. heißt es: Aus

Saloniki wird berichtet: Die französischen und englischen Militärbehörden fordern immer dringender die Aufsicht über Telegramme und sogar Briefe. Dieser neue Beweis der Fürsorge für die kleinen und neutralen Staaten drohe zu einem ersten Zwist mit Griechenland zu führen. Die Meldungen über griechisch-bulgarische Verhandlungen wegen der zukünftigen Grenze am Balkan sind unbegründet, doch liegen beiderseits Äußerungen vor, aus welchen zu erlernen ist, daß die leitenden Männer Griechenlands wie Bulgariens solche Wünsche hegen und ihre Durchführung für zweckmäßig und möglich halten.

Lyon, 30. Oktober. „Progress“ meldet aus Saloniki: Die englischen Truppen haben Befehl erhalten, an die Front abzugehen. Der Befehl ruft große Begeisterung im englischen Lager hervor.

Die sich ständig widersprechenden Nachrichten auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, ist eine Aufgabe, deren Lösung man der Zeit überlassen muß. Uns kann dieses Frage- und Antwortspiel nicht beunruhigen, denn inzwischen sie schwächen, handeln wir.

Die Türken

haben einen schönen artilleristischen Erfolg zu verzeichnen, indem sie ein französisches Unterseeboot vernichteten. Sie melden:

Konstantinopel, 29. Oktober. In dem Bericht des Hauptquartiers heißt es u. a.: Bei Anaforta brachte eine unserer Batterien ein feindliches Munitionsdepot zur Entzündung. Der Brand dauerte 15 Minuten. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Truppen, die mit Schanzarbeiten beschäftigt waren. Die Antwort des Feindes hatte kein Ergebnis. Bei Ari Burnu schleuderte der Feind nachts Bomben, am Tage eröffnete die feindliche Artillerie ein wirkungsloses Feuer. Bei Sedul Bahr Artilleriekampf und Kampf mit Bomben und Torpedos. Der Feind schoß etwa 1000 Geschosse ab, die nur Erdstöße hervorriefen.

Konstantinopel, 31. Oktober. Bericht des Hauptquartiers von gestern: An der Dardanellenfront versenkte unsere Artillerie heute das französische Unterseeboot „Turquoise“. Wir machten die Besatzung, die aus 2 Offizieren und 24 Mann bestand, zu Gefangenen. Der Feind begann auf drei Teilen der Front mit zunehmender Heftigkeit Artilleriefeuer und Bombenwerfen. Wir erwiderten kräftig. Einige feindliche Schiffe nahmen an diesem Feuer teil. Bei Anaforta traf unsere Artillerie ein feindliches Transportschiff am Borderteil. Das Schiff entfernte sich, in dichten Rauch eingehüllt. Bei Arizwarita verursachte eine unserer Bomben in den feindlichen Schützengräben einen Brand, der zwei Stunden dauerte. Bei Sedul Bahr zerstörte unsere Artillerie zwei feindliche Minenwerferstellungen auf dem rechten Flügel und in der Mitte. Sonst nichts Neues.

Auch die Engländer haben zur

See

einen Verlust erlitten:

London, 31. Oktober. Das Reuterische Bureau meldet amtlich: Der Hilfsminensucher „Hythe“ ist in der Nacht vom 28. Oktober bei Gallipoli infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Kriegsfahrzeug gesunken. Außer der Besatzung waren 250 Mann an Bord. 2 Offiziere und 153 Mann werden vermisst.

Weiter ist ein großer Handelsdampfer das Opfer einer Mine geworden:

Christiania, 30. Oktober. Der norwegische Dampfer „Turis“, der in Drontheim angekommen ist, rettete 22 Personen von dem großen (über 14 000 Tonnen-)Dampfer der Canadian-Pacific-Bahn „Empress of Britain“, der, mit Kohlen für Archangelsk unterwegs, vor Gorobek-Ripoint im Weißen Meer auf eine Mine stieß und in drei Minuten sank, was von Bord der „Turis“ beobachtet wurde.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der neue Botschafter für Konstantinopel. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Dem Bernehmen nach ist bei der hohen Hofstelle der Botschafter a. D. Graf Wolff-Metternich das Agrément als Botschafter in außerordentlicher Mission nachgesucht worden. — Graf Wolff-Metternich zur Gracht steht im 62. Lebensjahre. Er betrieb in Bonn juristische und staatswissenschaftliche Studien und wurde 1882 zum Attaché der deutschen Botschaft in Wien ernannt. Nachdem er einige Zeit hindurch der Botschaft in Paris angehörte, kam er 1885 nach London und wurde 1901 an Stelle des erkrankten Grafen Hapsfeld zum deutschen Botschafter am Hofe von St. James ernannt. Als solcher versuchte er der Einfreisungspolitik König Eduards entgegenzuarbeiten, doch gelang es ihm nicht, den Abschluß des französisch-englischen Vertrages zu verhindern.

Frankreich.

Das neue französische Kabinett. Die Agence Havas meldet amtlich: Das Ministerium ist wie folgt zusammengesetzt: Vorsitz und Auswärtiges Briand, Staatsminister ohne Portefeuille Freycinet, Bourgeois, Combes, Guisbe, Denys Cochin, Justiz und Vizepräsidentenschaft Viviani, Krieg General Gallieni, Marine Konteradmiral Lacaze, Inneres Malvy, Finanzen Ribot, Ackerbau Méline,

öffentliche Arbeiten Sembat, Handel Clément, Kolonien Doumergue, Unterricht und Erfindungen, welche die Landesverteidigung betreffen, Painlevé. Der neue Arbeitsminister wird im Laufe des Abends ernannt werden, ebenso die Unterstaatssekretäre. Der bisherige französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, wurde zum Generalsekretär im Ministerium des Äußeren ernannt.

England.

Der Unfall des Königs von England. Während die amtliche englische Darstellung den Unfall des Königs dem Scheuen eines Pferdes infolge des Jubels der Soldaten zuschreibt, soll nach Meldungen von französischer Seite das Scheuen des Pferdes durch das Plagen von Granaten in unmittelbarer Nähe des Königs, des Präsidenten und des Prinzen von Wales verursacht sein. Im Zusammenhang damit wird die bestrebende Tatsache gebracht, daß der Unfall 24 Stunden hindurch vor dem englischen Volk geheimlich wurde. Dies dürfte im Parlament neue Beschlüsse über die amtliche englische Zensur zur Folge haben.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. November. Die Verlustlisten Nr. 219 u. 220 der Rgl. Sächs. Armee enthalten aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Richard Görner, vermißt, Max Stemmler, leicht verwundet, Kopf, beide im 17. Inf.-Rgt. Nr. 183, Martin Wedt, Gefreiter im 18. Inf.-Rgt. Nr. 192, schwer verwundet, Konrad Wappler im Rgl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 153, leicht verwundet; aus Schönheide: Alfred Schöblich im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 106, schwer verwundet, Kurt Baumann im 17. Inf.-Rgt. Nr. 183, vermißt, Ewald Meinel im 18. Inf.-Rgt. Nr. 192, schwer verwundet, Albert Delschlägel im Ref.-Jäger-Bat. Nr. 13, leicht verwundet, Richard Fickel im Rgl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 153, verwundet; aus Carlsfeld: Ernst Ott im 17. Inf.-Rgt. Nr. 183, vermißt; aus Sosa: Hans Reinhold im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 106, leicht verwundet, bei der Truppe; aus Hundshübel: Max Nadler im 18. Inf.-Rgt. Nr. 192, schwer verwundet.

Eibenstock, 1. November. Von der österreichisch-ungarischen Verlustliste sind die Nr. 295 und 296, von den Nachrichten über Verwundete und Kranke die Nr. 464 und vom Alphabetischen Verzeichnis die Nr. XLVIII erschienen und in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aufgelegt.

Eibenstock, 1. November. Zu den zahlreichen inneren Aufgaben, die die heutige Zeit an das deutsche Volk stellt, gehört es auch, die Erinnerung an die großen Geister der Vergangenheit, die an dem Aufbau der jetzt so heiß umstrittenen deutschen Kultur gearbeitet haben, immer wieder lebendig zu erneuern. In diesem Sinne nahm die Leitung des Jugendheims das Reformationsfest als Anlaß, um einen Lutherabend zu veranstalten, an dem Herr Grundmann über das Leben und die Bedeutung unseres großen Reformators sprach. Das Volk der Dichter und Denker, so führte er aus, kann auch in diesen Tagen, in denen die Erde von Waffen starrt, nicht achtlos an den Gedentagen seiner großen Männer vorübergehen, sondern wird gerade aus ihnen immer neue Kraft zum Durchhalten schöpfen. So haben wir vor kurzem die 500jährige Dauer der Hohenzollernherrschaft und den 100jährigen Geburtstag des Dichters Geibel gefeiert, so blicken wir am Reformationsfest dankbar zurück auf den gewaltigen Mann, der die jahrhundertelange Sehnsucht der deutschen Seele nach religiöser Befreiung erfüllt hat. Es wurden dann die geschichtlich bedeutendsten Ereignisse aus Luthers äuserem Lebensgang und der damit verbundenen Entwicklung seines Lebenswerkes übersichtlich dargestellt und gleichzeitig in einer Reihe schöner Lichtbilder anschaulich vor Augen geführt. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ bildete den würdigen Schluß des Abends.

Eibenstock, 30. Oktober. Befestigungsarbeiter, die in der Zeit vom 15. 10. 1914 bis 15. 1. 1915 bei der Bauleitung Löwen-West beschäftigt waren, haben sich zwecks Rückzahlung geleisteter Krankenkassenbeiträge bis spätestens Freitag, den 5. 11. 1915 mittags in der Kassenkasse hier täglich vormittags unter Angabe der Kompagnie und des Quartierortes zu melden.

Dresden, 30. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat am 29. Oktober an Seine Majestät den König nachstehendes Telegramm gesandt: „Es macht mir Freude, Dir mitzuteilen, daß Ich dem Kronprinzen in Anerkennung der guten Dienste, die er in den letzten schweren Kämpfen leistete, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen habe.“

Dresden, 30. Oktober. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg ist gestern abend 10 Uhr 46 Min. von seiner Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz hier wieder eingetroffen.

Leipzig, 30. Oktober. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Kirche von R. Connewitz ein frevelhafter Einbruch verübt. Der Dieb ist nach Einschlagen eines Fensters in die Kirchenräume eingedrungen. Gestohlen wurden 4 etwa 1 Meter hohe, massiv-silberne Altarleuchter, die einen Wert von etwa 300 M. haben. Von dem Kirchenräuber fehlt jede Spur.

Chemnitz, 31. Oktober. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntagvormittag in der 12. Stunde in einem Hause der Körnerstraße. Der zweijährige Knabe eines zum Zeit im Felde stehenden Beamten spielte mit seinem 6 Jahre alten Bruder in der Küche, während die Mutter mit dem Reinemachen der Wirtschaft beschäftigt war. Bei dem Spielen nahm der kleinere ein Stückchen Meißel in den Mund, das dabei in die Kehle geriet und daselbst stecken blieb. Wenngleich die Mutter das arme Kind, da es ihr nicht möglich war, den Gegenstand aus dem Halse zu entfernen, sofort zu einem in der Nähe wohnenden Arzt brachte, konnte es vor

dem Tode nicht gerettet werden, denn noch in der Wohnung des Arztes verschied es.

Crimmitschau, 29. Oktober. Dem Beispiel seines Bruders folgend, hat Fabrikbesitzer Friedrich Kürzel in Malmö den Vereinigten Militärvereinen und Kampfgenossen 25 000 Mark zur Vinderung von Kriegsnot geschenkt.

Delsnigk, 30. Oktober. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in den gestrigen späten Nachmittagsstunden in der Hedwigschachtstraße. Der Aushilfskutscher Theodor Hecker der Firma F. G. Frisch war im Begriff Eisensteile nach dem Hedwigschacht zu fahren. Er lief neben dem Wagen her und kam zum Fall, und zwar so unglücklich, daß ihm das linke Hinterrad direkt über die Brust ging. Der Tod trat auf der Stelle ein. Hecker ist ein Veteran von 1870/71 und ist Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Planitz, 29. Oktober. Durch Feuer vernichtet wurden am Mittwoch nachmittag etwa 3500 Ztr. Stroh, die in einem dem hiesigen Rittergute gehörigen Feim in der sogen. Allee nahe am Geleitsteich lagerten. Der Brand ist durch einen 12jährigen Knaben aus Oberplanitz in fahrlässiger Weise beim Zigarettenrauchen (!) verursacht worden.

Steinpleis, Bez. Zwickau, 30. Oktober. Der hiesige Gemeinderat hat für mehrere Tausend Mark skandinavische Mollereibutter kommen lassen, die er mit 1,10 M. das Stück (1 Pfund) an die hiesigen Einwohner abgibt.

Fleischlose Tage. In den bisher bekannt gegebenen Mitteilungen über fleischlose Tage in Gastwirtschaften ist gesagt worden, daß Montags und Donnerstags aller Art Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, nicht verabfolgt werden dürfen. Es sind nun Zweifel darüber entstanden, ob mit Butter gebratene Speisen zulässig seien. Es sei deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in § 3 der Verordnung des Bundesrats bestimmt ist: Als Fett gelten Butter und Butterischmalz, Öl, Kunstspeisefette aller Art, Ainder-, Schaf- und Schweinesfett.

Reisekosten bei Zurückstellung von Facharbeitern. Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 19. (2. R. S.) Armeekorps ist bestimmt worden, daß bei Zurückstellung von Facharbeitern für die Industrie der Arbeitgeber für die zurückgestellten Mannschaften sämtliche Reisekosten bis zum Arbeitsort voll zu tragen hat, auch wenn es sich um Herstellung von Kriegsbedarf handelt.

Rückkehr der galizischen Flüchtlinge in ihre Heimat. Außer den bereits am 8. und 24. August mitgeteilten Orten in Galizien sind neuerdings folgende Bezirke für die Rückkehr allgemein freigegeben: Tarnow, Rzeszow, Brzozow, Sanok, Dobromil, Brzozow, Jaroslau und Gorlice mit Ausnahme der Stadt Gorlice und mit Ausnahme der Gemeinden Strozomka, Luzna, Nieznajowa und Mzanka; ferner die Städte Krakau und Bodgorze sowie die zum Festungsbereich gehörigen Gemeinden der politischen Bezirke Krakau, Bodgorze und Wleklka. Alle Flüchtlinge aus diesen Bezirken müssen bis 8. November in ihre Heimat zurückkehren. Mittellose Flüchtlinge erhalten vom 1. u. 1. österr.-ungar. Konsulat einen Freifahrtsschein ausgestellt. Auch ihr Gepäck wird kostenlos befördert.

Weltkriegs-Erinnerungen.

2. November 1914. (Tsingtau — Rußland und England gegen die Türkei). Die Engländer hatten kurzer Hand die ganz Nordsee als Kriegsgebiet erklärt, angeblich wegen willkürlicher Minenlegung durch deutsche Schiffe unter neutraler Flagge; da es sich wieder einmal um britische Vögen handelte, mußte am genannten Tage die deutsche Regierung eine Erklärung veröffentlichen, in welcher sie die Unmöglichkeit der Minenlegung infolge der Wassertiefen nachwies und die nördliche Nordsee als minenfrei bezeichnete. Was die Engländer nicht hinderte, mit weiteren Vögen bei den Neutralen hausieren zu gehen. — Im Kampfe um Tsingtau gelang es der japanischen Uebermacht, nimmeh das Fort Jitsum Schweben zu bringen, womit eine Hauptstütze der Belagerten fiel; unter heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer rückten die Belagerer vor, so daß der Fall der deutschen Kolonie nur noch eine Frage weniger Tage sein konnte. — Genau dasselbe Rätsel, das Rußland und sein scheinheiliger Jar im Juli 1914 Deutschland gegenüber gespielt hatte, wiederholte sich nun auch gegen die Türkei, wobei das nicht minder scheinheilige England getreulich mithalf. Zur selben Zeit, da man in Petersburg dem türkischen Botschafter noch versicherte, daß Rußland an keinen Angriff auf die Türkei denke, am oben genannten Tage, gab der Jar der russischen Kantakusarmee den Befehl, in türkisches Gebiet einzufallen. England aber vernichtete am selben Tage vor Smyrna ein türkisches Kanonenboot und zwar auch ohne Kriegserklärung. Zugleich hielt England die Zeit für gekommen, in Ägypten, das längst als britisches Gebiet betrachtet worden, die Maske fallen zu lassen, indem die englische Regierung „Maßnahmen zum Schutze der englischen Interessen ergriß“. — In Serbien konnten die Oesterreicher bei Sabac in der Macwa-Gegend den Feind bis in die Hügelgelände zurücktreiben, so daß die Ebene in österreichischen Händen blieb.

Verlorenes Spiel.

(Schluß.)

Und Edith? Armes Mädchen! Von Woche zu Woche beachtete sie den Eindruck, den dieser Mann auf seine Cousine ausübte, und mußte sich sagen: Wenn die Liebe Mariens Herz noch nicht vollständig beherrschte, so war sie doch im Entstehen. Was sollte

sie tun? Sie konnte nicht, bekannt wie sie war mit des Mannes Beweggründen, müßig zusehen, wie das Herz eines anderen Weibes getäuscht wurde. Marie und sie waren immer unig befreundet gewesen, obgleich sie nur die Gouvernante ihres Schwagers war, — sie mußte das edle, warmherzige Mädchen reiten, es war ihre Pflicht. Nichtsdestoweniger fühlte Edith, sobald sie im Begriff war, mit Marie über die so delikate Angelegenheit zu sprechen, daß dies ein sehr schwieriges Unternehmen war; und doch mußte es sein, und sie durfte sich nicht mit einer bloßen Warnung begnügen, die leicht mißverstanden werden konnte. Endlich faßte Edith einen festen Entschluß. In einer Stunde des Alleinseins mit Marie erzählte sie ihr alles, was zwischen ihr und Franz vorgegangen und wiederholte Wort für Wort seine letzte grausame Rede. Marie hörte voll Mitleid zu, dann umarmte sie Edith und küßte sie dankbar und liebevoll.

Marie war nicht eine, die viele Worte machte, aber sie dachte desto mehr. Sie wußte, daß ihr Better Franz sehr bald offen zu ihr von seiner Liebe sprechen, seinen Heiratsantrag vorbringen würde, u. hatte ihren Plan entworfen. Und wirklich, zwei Tage nach Edith's Geständnis, bestätigte sich ihre Vermutung. Sie saß allein im Garten, ganz nahe dem Platz, wo Edith und Franz gestanden hatten, und die Worte gesprochen worden waren, die das Herz des Mädchens so tödlich trafen, — als Franz sich zu ihr gesellte. Er erfaßte Mariens Hand; sie zitterte ein wenig, aber er neigte sich zu ihr, erzählte ihr von seiner Liebe und fragte sie, ob sie sein Weib werden wolle. Ihre Antwort überraschte, entsetzte ihn.

„Liebe!“ rief sie mit leisem Lachen. „Was ist Liebe? Eine unjinnige Laune, heut geboren, morgen gestorben!“ „Aber nicht eine solche, wie die meine ist, Marie“, sagte er. „Und liebst du mich denn nicht?“ „Dich lieben! Nun ja, vielleicht tat ich es einmal, aber — nun kurz, man kann von den Gefühlen nicht leben, weißt du. Es ist tödlich von dir, mich zu lieben, und ich war tödlich, dich zu ermutigen. Außerdem, weißt du, Franz, du — du bist nur ein unbesoldeter, blutarmer, verächtlicher Referendar, während ich eine Erbin bin, und die Gesellschaft erwartet große Dinge von mir.“

Diese Worte waren ihm so seltsam bekannt, er mußte sie unbedingt schon gehört haben, aber wo, wann? Großer Gott, es waren ja dieselben, die er gegen Edith ausgesprochen! Dann wußte Marie also alles. Aber seine Lage war eine verzweifelte, Marie mußte ihn heiraten, ihr Geld das seine werden. „Teure Marie“, fuhr er fort, „sage, daß du mich liebst, jage, daß du mein Weib sein willst. Wenn ich dich erst besitze, mein Liebste, soll mein ganzes Leben —“

„Wenn du mich besitzest!“ rief sie. „O Franz, siehst du denn nicht ein, wie lächerlich der Gedanke einer Heirat zwischen uns beiden ist? Nun, betrachte doch die Dinge vernünftig und, bitte, o bitte, laß uns kein Aufhebens von der Sache machen. Nein, nein, Franz, was du auch tust, rege dich nicht auf. Du wirst mir versetzen, daß ich deinen Antrag ablehne, ja, willst du? Natürlich sollst du immer einen Freund an mir haben; ich werde dir immer mit meinem Rat —“

Aber das Strafgericht und Urteil dieses strengen, kleinen Richters waren zu viel für Franz Holm. Er konnte nicht abwarten, bis er in noch bestimmterer Weise verabschiedet wurde, und nahm bestürzt und ungewöhnlich links seinen Rückzug. Er war ganz außer sich. Seine Cousine war nicht die Person, bei der man von einem zweiten Appell etwas hoffen durfte, ihr Urteilspruch war ein endgültiger, seine Sache unwiderruflich verloren.

Eine Woche später holte Edith ihn im Garten ein. Er schien düster und grimmig und wandte bei ihrer Annäherung seinen Kopf zur Seite. Innerlich sprach er Verwünschungen gegen sie aus; war sie es doch, die dies Unheil über ihn heraufbeschworen hatte! Nur ihre Aussage konnte Schuld sein, daß er so schmachvoll abgewiesen worden, denn sie war die einzige Zeugin jener Szene. Er haßte sie und mochte nicht mit ihr reden; sie war jedes Wortes von ihm unwürdig. Aber Edith näherte sich und legte ihre Hand auf seinen Arm, ohne anscheinend auf das finstere Gesicht zu achten, das er ihr zuwandte.

„Herr Holm“, sagte sie, „ich — ich möchte gern mit Ihnen sprechen. Können Sie — wollen Sie mich einen Augenblick anhören?“

„Nein.“

„Aber erinnern Sie sich nicht, daß Sie einmal sagten, Sie würden mir immer gern Ihren Rat erteilen? Nun sehen Sie, ich habe einen Brief von einem Advokaten in Australien erhalten, und es scheint mir, als ob ich nicht ganz ohne Verwandtschaft wäre. Mein Onkel, den ich seit meiner frühen Kindheit nicht gesehen habe, ist neulich in Melbourne gestorben und ich — ich bin seine Erbin, und —“

„Et, was ist das?“ rief Franz in auffallend veränderten Ton.

„Es scheint, als hätte er mir ein Vermögen von 60 000 Pfund hinterlassen, und ich möchte Sie bitten, mir zu raten, was ich tun soll —“ „Was tun? Nun, Edith, mein Liebste, mein Rat ist, daß du vor allen Dingen heiratest.“ rief er mit zärtlichem Lächeln und breitete siegesgewiß seine Arme aus, um sie an sein Herz zu ziehen; aber sie wich der Umarmung aus.

„D“, sagte sie, „das freut mich wirklich, daß Sie so meinen, Ihr Rat stimmt so genau mit meinen

